

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/uhldingen-muehlhofen/Sie-machen-das-ganze-Zelt-zur-Buehne;art372496,3821533,0>

Sie machen das ganze Zelt zur Bühne

20.06.2009 00:00

Jazzclub Uhldingen organisiert Meetings an der östlichen Mole in Unteruhldingen – Zuhörer feiern „Netzer & Scheytt“

Sie machen das ganze Zelt zur Bühne



Mitreißend: Das Oldtime-Blues-und-Boogie-Duo „Netzer & Scheytt“ beim Jazz-Festival.

Foto: wieland

Jazz in a Summers-Night“ gibt's derzeit am See: Der Jazzclub Uhldingen in Regie seiner rührigen Vorsitzenden Marianne Vetter ruft an vier Tagen zu fünf Jazz-Meetings. In diesem Jahr in siebter Folge im Musikzelt an der östlichen Mole im Hafen Unteruhldingen. „Netzer & Scheytt“, das seit 23 Jahren musizierende Oldtime-Blues-and-Boogie-Duo aus Öhringen und Freiburg, blueste am Donnerstag in eine laue Sommernacht am Seeufer.

Gesetztere Jahrgänge saßen vorn auf den Stühlen hellwach und gespannt da wie erwartungsvolle Kinder in den ersten Reihen an der Zirkusmanege. Sie ließen sich vom Rhythmus des Duos auf der Bühne mitreißen und zum Klatschen und Schnalzen inspirieren.

Marianne Vetter hatte den begnadeten Sänger und vielseitigen Gitarristen Ignaz Netzer und den impulsiven und sich doch immer wieder zurücknehmenden Tastenvirtuosen Thomas Scheytt 1998 beim renommiertesten deutschen Oldtime-Jazzfestival des Südwestrundfunks SWR im Europa-Park Rust entdeckt. Jetzt stand unter den vielen Konzertterminorten der beiden erstmals der Name Uhldingen-Mühlhofen.

Ein Festival der Improvisation, wie es in einer größeren Stadt nicht besser ausfallen könnte! Ohne Sponsoren für den Jazz am See geht's aber nicht, „sonst stirbt das.“ Der Dank an sie – an diesem Abend besonders an Carlo Prümer aus Stuttgart und an Frank Birkenmeyer aus Pforzheim – und an die vielen Helferinnen und Helfer bis hin zur gastronomischen Bewirtung an dezent eingedeckten Tischen ist an der Stirnwand des Zeltes expressis verbis festgehalten.

Langsamer Blues wechselte in „Minibär“ mit fetzig-schnellem Boogie-Woogie, der Pianist mehr klimpernd und mit entsprechenden Beinbewegungen, der Gitarrist zupfend – innere Empfindungen aufwallend wie eine „ewige Leier“. Ebenfalls überzeugend Ignaz Netzer mit dem „Goschehobel“ (schweizerisch „Schnurregiege“) – ein hinreißender „Orchesterklang“ zwischen kleinem Blas- und großem Tasteninstrument! Immer wieder die beiden im Spielballwechsel: Musiziert der eine in führender Position, nimmt sich der andere zurück und wirkt nur als dezenter Begleiter.

Die Zuhörer drinnen und draußen auf der Mole in träumerisch-verzücktem Trancezustand mit wippend und rhythmisch klatschend, während über dem Bodanrück noch schwach die Sonne leuchtete. Immer von neuem lassen sie sich einen Abend und eine halbe Nacht lang anregen, dazu aufgefordert von Ignaz Netzer: „Hören Sie sich mal selber zu! Ich könnte Ihnen stundenlang zuhören.“ Das Zelt war eigentlich zu einer einzigen Bühne geworden.

Theo Wieland

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2008 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus